Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 1 (1909)

Heft: 4

Wettbewerbe

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einen gang beträchtlichen Wert barftellenden Arbeits= aufwand, hatte gebieterisch verlangt, bag die Ent= scheidung nur solchen Fachmannern anvertraut worden ware, die durch eine wiederholte, erfolgreiche Betati= gung an den größten Bauaufgaben des Landes ihre Ueberlegenheit überzeugend bargetan haben.

Db die Beteiligung an diesem schwierigen Wettbewerb eine lebhafte wird, fann niemand voraussehen. Die große Anzahl schweizerischer Architekten, der Mangel an größeren Bauauftragen, die Sohe ber ausgesetten Preise u. a. m. machen bas trot allem nicht unwahrscheinlich. Db babei aber etwas Zufriedenstellendes herauskommt, erscheint mehr als zweifelhaft. Bestenfalls werden zwei Dinge errungen: Einmal kann sich ber jest noch herr= schende Wirrwar insofern klaren, als bas erkannt wird, was nicht gemacht werden darf, und dann durfte es mog= lich sein, unter den Konkurrierenden die Architekten zu finden, die fur die Beiterbearbeitung des Projekts ober die Beteiligung an der vorgesehenen engeren Konkurrenz besonders geeignet sind. Aber sowohl jene negative Vorar= beit, als diese Auswahl unter den wenigen, für eine solche Bauaufgabe im Betracht kommenden und in unserem flei= nen Lande ja allgemein bekannten Baukunftlern, erscheint mit dem gewaltigen Aufwand der Arbeitsfrafte aller schwei= zerischen Architekten viel zu teuer bezahlt. C. H. Baer.

# Schweizerische Rundschau.

Sidgenoffische Runftkommiffion.

Nach den Bestimmungen des Reglements traten am 31. De: zember 1908 vier Mitglieder aus der eidg. Kunstkommission An ihrer Stelle wurden die Maler Albert Sylvestre in Genf, Toseph Reichlen in Freiburg, Charles Girond in Morges und Architekt Paul Ulrich in Zürich vom Bundestat auf eine Amts-dauer von drei Jahren gewählt. Zum Präsidenten der Kommission ist für den Rest seiner Amtsdauer der bisherige Vizepräsident Maler Burthard Mangold aus Basel ernannt worden.

In der Sigung der eidg. Kunstkommission vom 5. und 6. Februar wurde beschlossen, den nachsten schweizerischen Salon im Jahre 1911 in Burich abzuhalten in ben Galen und zur Eroffnung bes neuen Runfthauses am Beimplat, bas berzeit von den Architetten Curjel & Mofer in St. Gallen und Karlsruhe i. B. fur die Burcherische

Runftgesellschaft erbaut wird.

er Schutz der Tellskapelle.

Die Regierung von Uri hat sich einverstanden erklart, bag von Bundes wegen die Erwerbung der Umgebung ber Tellskapelle am See und zwar vom See hinauf zur Axenstraße und vom hupbach außerhalb der Schifflande bis zum südlichen Ende des Tellsplatte-Tunnels der Gotthardbahn stattfinde und dadurch die klassische Statte und ihre Umgebung vor Profanation durch Anlagen jeder Art geschützt werde. Gleichzeitig wird dem Departement des Innern auch der Ankauf des hauses von Walter Furst im Gute Schweinsberg in Attinghausen empfohlen.

Jurnus-Ausstellung des Schweizer. Runftvereins. Die Turnus-Ausstellung des Schweizerischen Kunftvereins im Jahre 1909 hat am 4. April in Basel begonnen, wird bann die Stadte Aarau, St. Gallen, Winterthur, Le Locle und Biel besuchen und baselbst im September geschlossen werden.

as Weltpostdenkmal in Bern. Im vergangenen Jahr sind die Fundationen und Wasser-leitungen zum Weltpost-Denkmal durch die Direktion der eidgenössischen Bauten erftellt worden, mahrend Bilbhauer be St. Marceaux in Paris burch fein Personal ungefahr zwei Drittel der Felspartie hat aufführen lassen. Wahrscheinlich wird die Einweihung im Spatsommer dieses Jahres stattfinden konnen.

as Nationalbankgebände in Bern.

Auf Antrag der Baukommiffion hat der Bundesrat das von Architekt E. Joos in Bern ausgearbeitete Projekt fur das Gebaube ber schweizerischen Nationalbant in Bern genehmigt. Um der Einsprache der Eidg. Baudirektion gerecht zu werden, wird die Fassabe des Gebäudes in ihrer Sohe auf 19 Meter beschrankt und um 5 Meter oftlich verschoben.

hur, Beschlusse der Stadtgemeinde.

Am 4. April beschloß die Stadtgemeinde der Genossenschaft für Erstellung billiger und gesunder Wohnungen beizutreten, sich mit einem Kapital von 8000 Fr. zu beteiligen und ein Darlehen von 110 000 Fr. zu 3½ % zu gewähren. Die Vorlage über den Umbau des städtischen Nathauses (S. 47) wurde verworfen,

rotestantisches Pfarrhaus in Freiburg i. U.

Das neue protestantische Pfarrhaus in Freiburg, fur bas ein Plat in der Rabe des neuen Schulhaufes im Gambach vorgesehen ist, wird nach Planen des Architekten B. S. A. Erwin heman in Basel erbaut werden. Mit den Bauarbeiten ift bereits

Non der Fluhli-Rapelle bei Sachfeln. Bei einem nachtlichen Einbruch in die norbaffli

Bei einem nachtlichen Einbruch in die nordoftlich oberhalb Sachseln (Rt. Obwalden) gelegene, 1614 erbaute und durch ihre wohlerhaltene Innenausstattung interessante Rapelle auf Dem Flueli murde ein wertvolles Glasgemalde, bas fich un= gludlicherweise in dem Fenster befand, durch das die Diebe eins drangen, vollkommen zertrummert und zertreten. Die Wappen-scheibe, eine Stiftung von Propst und Kapitel des Stiftes zu St. Leodegar im Hof zu Luzern von 1617, ist in der als Beiblatt zum "Unzeiger für Schweizerische Altertumskunde" erscheinenden "Stati-stit der Kunstdenkmäler von Unterwalden" von Prof. Dr. J. R. Rahn und Dr. R. Durrer S. 268 und 271 beschrieben und abgebildet.

weite zurcherische Raumkunst-Ausstellung.

Die Direktion des Kunftgewerbe: Museums der Stadt Burich veranstaltet vom Juli bis September 1909 eine zweite Raum= funft Ausstellung, die ber Arbeiterwohnung gewidmet sein wird. Bur Beteiligung werden nur in der Stadt Burich niederge= laffene Gewerbetreibende und Induftrielle zugelaffen.

## Wettbewerbe.

Allschwil, Schulhaus. In den engeren Wettbewerb jur Erlangung von Entwurfen fur ein neues Schulhaus in Allichwil, ju dem funf Architekten gur ein neues Schulgaus in Anjahout, zu dem jam Arthiteten aus Basel und Baselland eingeladen worden waren, und in dem die herren Hochbauinspektor Th. Hu nerwade et in Basel, Bauverwalter Nob. Vogt in Aarau und Hochbauinspektor Ferd. Bohny in Liestal als Preisrichter amteten, standen außer dem jedem Bewerber zugesprochenen Honorar von 200 Fr. zur Prämiserung der beiden besten Entwürse weitere 500 Fr. zur Verfügung: Das Preisgericht begutachtete am 25. Febr. die eingegangenen Entwürfe und perteilte

einen II. Preis (Fr. 300) bem Entwurf "Bautengiebel" bes Architeften Richard Calini in Bafel;

einen III. Preis (Fr. 200) bem Entwurf "Frühlingskind" bes Architekten Albert Gisler aus Basel in Hamburg.

Lokau, Primarschulhausgebäude.

In der engeren, unter sieben Architekten veranstalteten Konkurrenz fur ein auf 330 bis 350 000 Fr. veranschlagtes Primarschulhaus in Gogau waren abgesehen von einem Honorar von 300 Fr. für jeden Bewerber noch 1900 Fr. zur Pramiierung bereitgestellt. Das Preisgericht, dem die herren Kantonsbaumeifter Ehrensperger in St. Gallen, Architett B. S. A. Professor R. Rittmeperin Winterthur, Hochbauinspektor Th. hun er = wadelin Basel, Dr. Geb. Rohner und Dr. Maderin Gogau angehörten, tonnte sich nicht zur Erteilung eines I. Preises entschließen, sondern verteilte die verfügbare Preissumme folgendermaßen:

750 Fr. dem Entwurf des Architekten P. Truniger in Wil; 650 Fr. dem Entwurf des Architekten B, Heene in St. Gallen; 500 Fr. dem Entwurf des Architekten A. Gaubn in Rorschach.

Saufanne. Rinderklinik.

Bur Erlangung von Entwürfen für die Gebäude einer Kin-berklinik auf dem Grundstück "Beau Kéveil" in Lausanne schreibt das Baudepartement des Kantons Waadt unter schweizerischen und den in der Schweiz niedergelassenen Architekten einen allgemeinen Wettbewerb aus mit Einliefrungstermin bis jum 30. Juni 1909. Dem Preisgericht, bem 10,000 Fr. jur Pramiierung von vier bis sechs Projekten zur Berfügung stehen, gehören bie herren Architekten Peprot aus Genf, Fris Stehlin aus Basel und van Munden aus Lausanne, sowie der Voraus Basel und van Muyden aus Lausanne, sowie der Vor-stand des kantonalen Gesundheitsamtes an; der Vorstand des Baudepartements, herr Staatsrat Paul Etier, wird den Vorsitz führen. Die prämiserten Entwürse gehen in das unbeschränkte Eigentum des Kantons über. Wird dem Erstprämiserten die Bearbeitung der Ausführungsplane vorenthalten, ist er außer dem Preis mit 2000 Fr. zu entschädigen. Ein Ankauf nicht prämiierter Entwurfe für mindestens 600 Fr. ist vorgesehen.

Das Programm, das ein Berzeichnis der verlangten Raum-lichkeiten und sonstige genaue Bestimmungen über die Art und Berteilung der Gebaude enthalt, fann mit dem Lageplan 1:500 vom "Bureau du Service des batiments de l'Etat" in Laufanne,

Cité bevant 10, bezogen werden.

burich, Deffentliche Brunnen.

In dem Wettbewerb, den die Stadtverwaltung der Stadt Jürich unter zürcherischen Architekten und Bildhauern zur Erlangung von Projekten für Brunnen im Werte von 1000 bis 1500 Kr. eröffnete, hat das Preisgericht, bestehend aus den Herren Professor Albert Müller, Bildhauer Dr. Kißling und Professor I. N. Nahn, folgenden Projekten je einen I. Preis

a) Für einen Brunnen an der Kirche Unterstraß (Weinbergsftraße), dem Entwurf "Unter Bäumen träumen", der Architekten B. S. A. Streiff & Schinbler, und im gleichen Nang dem Projekt "Märchenbrunnen", von Bildhauer Wid mer in München. (Vier Projekte.)
b) Für einen Brunnen am Sihlquai-Ede Limmatstraße (drei Meiskelberger Grendunger Allender Weinberger der Weitelberger Angeleichen Weiterschaft und Weiterschaft der Brunnen Einstelle" von Wildhauer Er

Projekte), dem Entwurf "Un der Quelle", von Bildhauer F.

Banger in Burich.

c) Für einen Brunnen bei ber Johannistirche (fieben Projette), dem Entwurf "Limmat", von Architekt Gustav von Tobel in Zurich.
d) Für einen Brunnen im Sihlfeldfriedhof (drei Projekte), dem Entwurf "Herz" von Bildhauer A. Hun er wad el in Zürich.

Außerdem lagen dem Preisgericht zehn Projekte für kleine Brunnen zur Beurteilung vor. Davon wurden prämiert: "Wasser tut's" I und "Wasser tut's" II, beide von E. Wipf, Architekt B. S. A. in Zürich, und "Sprup" von E u g e n P r o b st, Architekt in Zürich. Die mit ersten Preisen ausgezeichneten Projekte sollen unter Leitung ber Berfasser jur Ausführung gelangen. Camtliche Entwurfe maren bis Ende Marg im Kunftgewerbe-Museum ber Stadt Burich offentlich ausgestellt.

## Literatur.

Die alteste Kunft insbesondere die Baukunst der Germanen von der Bolferwanderung bis zu Rarl dem Großen.

Bon Albrecht Haupt. Mit über 190 Abbildungen und 49 Tafeln. gr.-8. Leipzig 1909. h. A. Ludwig Degener. Preis in

Gangleinen vornehm gebunden 20 M.

Die grundliche und erschöpfende Darstellung der überlieferten Runft ift durch ein Werk bereichert worden, das als ein kunst und fulturgeschichtliches Ereignis bezeichnet werden muß. Germanische Runft murbe noch bis vor turgem vielfach geleugnet, zumal die, welche fich von ihrer Eriftenz überzeugt hatten, vor den Schwierigfeiten zurudschreckten, die mit einer Behandlung fast vollig unbe-kannter und über gang Europa zerstreuter Denkmalreste verbunden sein mußten. Albrecht haupt, der sich die Erschließung dieses Forschungegebiete zur Lebensaufgabe gemacht hat und in der felten glud: lichen Lage mar, umfaffende Studien im weitesten Mage betreiben ju konnen, ist die vorliegende jusammenfassende und übersichtliche Darftellung der Kunft, vornehmlich der Baukunst des Germanentums zu danken. Das Ergebnis ift munderbar; eine Beit, die als eine der unfruchtbarften und wildesten, als eine zerstorende galt, wird hier als eine befruchtende und aufbauende erkannt und geschildert. Das reich und vorbildlich mit größtenteils neuem Illustrations:

material durchfette Buch, bas ber Verlag in trefflicher Weise aus-

gestattet hat, zerfallt in zwei Teile. Der allgemeinere einführende Abschnitt spricht von der germanischen Rasse und ihrer Eigentum: lichkeit in der Kunft, behandelt die Funde der Graber und die erhal: tenen Kleinwerke auch nach ihrer technischen herstellung, schildert bie Entwidlung des germanischen Ornaments vom Kerbschnitt zum Flechtwert und Tierornament, und gibt schließlich eine unge-mein belehrende Darlegung über den Holzbau und dessen Uebergang jum Steinbau unter Beibehaltung des Kerbschnitts und Gerimsels, wie der Balten: und selbst Balustersorm in der Saule.

Die zweite Halfte des Werkes behandelt die germanischen Bolker im einzelnen: die Oftgoten, die, bevor sie Italien eroberten, in römisch kultwierten Gegenden eine tiefgehende Vorerziehung er-halten hatten, die Longobarden, die mehr von den vorgefundenen Sigen bequem Gebrauch machten als sich zu größeren eigenen Leistungen aufschwangen, und bann die Westgoten, die Bandalen, bie Franken und die Angelsachsen. Den Glanzpunkt der ganzen Darstellung bildet unzweifelhaft die Schilderung der Kunst der

Bestgoten, zu der Spanien, vor allem in seinen nördlichen Teilen, eine Kulle reichsten Materials geliefert hat.
So ist die Arbeit Haupts eine auf umfassenden lokalen Studien und Vergleichen beruhende Neubearbeitung eines hochinteressanten Gebietes, das bis jest schwer darunter zu leiden hatte, daß "ber grato-italische humanismus in funf Jahrhunderten bis zum griechischeromischen Gymnasium von heute herab es versaumte, das Urerbe unserer Bater in seinen Nesten zu heben." Es bedentet als solches fur den Forscher eine bleibende Bereicherung der vorhanbenen Literatur, eine sichere, hochst wertvolle Grundlage fur bie Weiterbehandlung des Gegenstandes. Außerdem aber hat das Buch auch noch einen weiteren, wie uns scheint nicht weniger bedeutsamen erzieherischen Wert fur unsere Runft, fur den gestaltenden

Runftler, vor allem fur den Architekten.

Moderne Baufunftler fteben ja in einem gang anderen Verhalt: nis zu den stillistischen Bauschopfungen vergangener Zeiten, als die Meister früherer Jahrzehnte. Die genaue Kentnis der stileechten Details ist ihnen von geringerer Bichtigkeit, bas Auswendiglernen bestimmter überlieferter Ginzelformen erscheint ihnen birett als schädlich; sie wollen ja ihre Neuschöpfungen nicht mehr in dieser ober jener Stisart errichten, sondern allein zwedentsprechend und schön bauen. Dazu ist denn der ungeheure Stimmungsgehalt dieser germanischen Kirchen und Palase, das überraschend sieder Gefühl, mit dem die von haupt vorgeführte selten reiche Formenwelt durch-gearbeitet ift, ungemein anregend. Die Art wie eine Flache gefüllt und belebt, wie ein Raum innerlich und nach außen hin ge-staltet, eine Halle überdeckt und eine Menge verschiedenartigster staltet, eine Halle überdeckt und eine Menge verschiedenartigster Elemente zur Einheit verbunden werden, das alles interessiert und heute mehr denn je in hohem Maße und kann unser Neuschaffen in glücklichster Weise beeinstussen. Denn nicht der Ausdruck einer gewissen Jeit an und für sich, den wir Stil nennen, sondern seine Ursachen, seine Beweggründe und seine Formen als Ergeb:

nisse sind und wertvoll. Gerade in diesem Sinn aber schenkt das Werk Haupts vor allem dem schaffenden Baukünstlere Einblicke in das Geftalten einer funftlerisch jugendfrischen und naiv fraftigen Beit, die vortrefflich geeignet sein durften, unser überfeinertes Empfin-den läuternd und befruchtend zu beeinflussen.

Das ist die andere, gewiß nicht minder wertvolle Bedeutung dieser epochemachenden Arbeit, die uns notigt, das Buch, das langftent: schwundene Kunftzeiten behandelt, gerade hier, in diesen der modernen Baukunst gewidmeten Blattern so eingehend zu besprechen und warm den Fachgenossen zu empfehlen; möchte es seine hohe Mission recht vielsach auch bei uns erfüllen können. E. H. Baer.

Rasler Bauten des XVIII, Jahrhunderts.

Berausgegeben vom Ingenieur: und Architekten : Berein Bafel. Bafel 1897. — Neue Folge. I. Teil. Bafel 1904. Die beiden erschienenen, an Inhalt und Ausstattung gleich vornehmen Bande des vom Baster Ingenieur: und Architekten-Berein herausgegebenen Werkes "Baster Bauten des XVIII. Jahrhunderts" bedürfen eigentlich keiner weiteren Empfehlungen. Sie sind wohl das Beste, was nicht nur bei uns, sondern über-haupt in dieser Art veröffentlicht worden ist. Aber da wir in biesem hefte, bant bem Entgegenkommen bes Basler Ingenieur-und Architekten-Bereines, einzelne der im Auftrage des Bereins von Architekt Richard Bischer van Gaasbeek geradezu meisterhaft gezeichneten Aufnahmen wiedergeben konnten, glaubten wir die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen zu durfen, auch unsere jungeren Kollegen auf den hervorragenden Wert dieses verdienst vollen Unternehmens aufmertsam zu machen. Die treffliche Sammlung vorbildlicher Bauwerte sollte in der Bucherei teines ichweizerischen Architekten fehlen.

Diesem heft ift als Tafel IV eine Unsicht vom hauptportal bes hauses Rittergasse Rr. 17 in Basel beigegeben, die mit gutiger Erlaubnis bes Baster Ingenieur: und Architekten:Bereins bem Werke "Baster Bauten bes XVIII, Jahrhunderts" entnommen werden konnte.